

An alle Dortmunder
Lokalredaktionen
- per E-Mail –

Dortmund, 04.05.2018

PRESSEMITTEILUNG

16 Jahre Drogenkonsumraum in der Drogenhilfeeinrichtung „kick“ – sogar Bundesdrogenbeauftragte würdigt erfolgreiche Arbeit

Am 6. Mai vor genau 16 Jahren wurde der Dortmunder Drogenkonsumraum in Trägerschaft der aidshilfe dortmund e. v. eröffnet – nach intensiven politischen Diskussionen und als vierte derartige Einrichtung in NRW.

Die Gesamtbilanz ist äußerst positiv, die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit inzwischen unbestritten: sowohl kommunal, als auch landes- und bundesweit.

Die Bundesdrogenbeauftragte, Frau Mortler, die die Drogenhilfeeinrichtung „kick“ im Dezember noch als „Projekt des Monats“ besonders gewürdigt hatte, dankt der aidshilfe in einem aktuellen Grußwort daher für ihren „nachhaltigen und nicht nachlassenden Einsatz“, der „von unschätzbarem Wert“ sei.

Auch die Referatsleiterin „Drogen und Aids“ des Gesundheitsministeriums NRW, Frau Dr. Dybowski, stimmt zu: „Das kick ist in Dortmund gut etabliert und eine wichtige Säule in der kommunalen Drogenhilfe. Die Arbeit wird überregional geschätzt, insbesondere auch die spezifische Kompetenz im Bereich der Prävention von Infektionskrankheiten.“

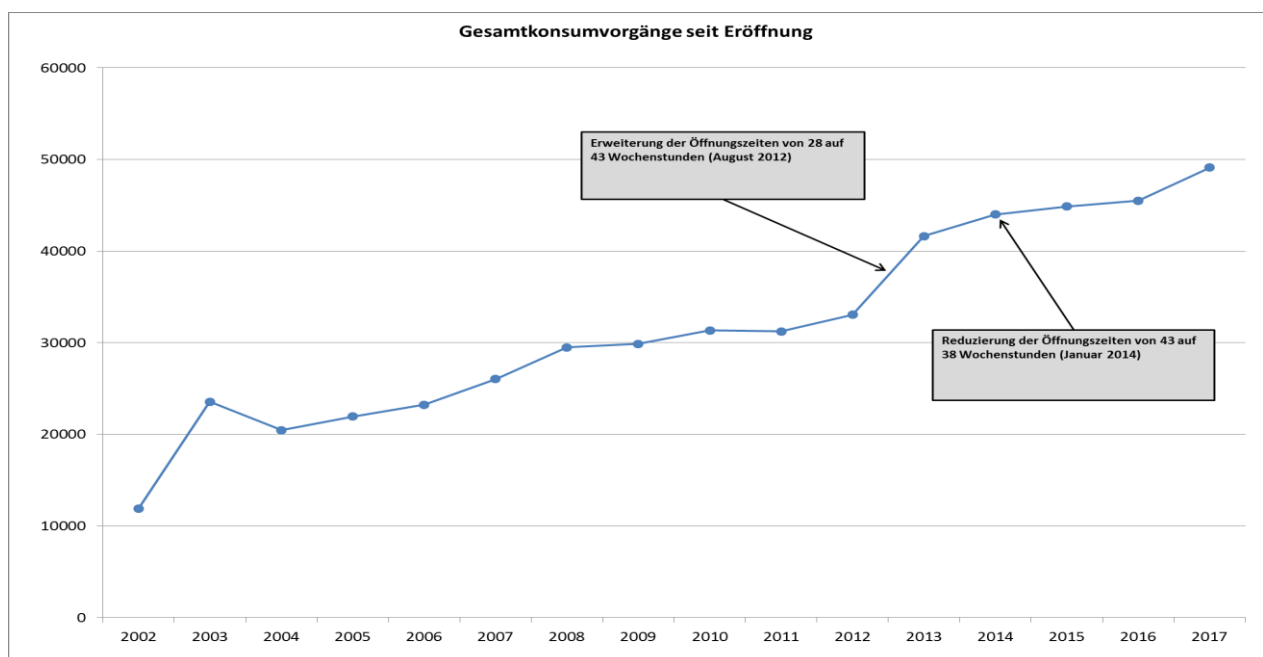
Aktuell wird die öffentliche Diskussion um die Einrichtung zwar leider von der Standortfrage dominiert, ungeachtet dessen ist der Drogenkonsumraums eine Erfolgsgeschichte.

An dieser Stelle sei nur auf einige markante Daten verwiesen, die die 16-jährige Arbeit in der Drogenhilfeeinrichtung kick dokumentieren:

- Über 522.000 Mal konsumierten Dortmunder Abhängige bislang im Drogenkonsumraum – zu über 90% Heroin. Die Inanspruchnahme ist dabei Jahr für Jahr gestiegen. (s. Grafik).
- In all diesen Fällen konnte das Infektionsrisiko mit HIV/Aids oder Hepatitis durch hygienische Konsumbedingungen deutlich reduziert werden, in keinem Fall endete das „Russische Roulette“ Drogenkonsum tödlich: Bei 1.507 Notfällen direkt im Konsumraum konnten die Klienten durch unmittelbare Erste-Hilfe-Maßnahmen gerettet werden.

- Inzwischen wird zu 69% inhalativ konsumiert – bundesweit die höchste Rate und ein Erfolg der kontinuierlichen „safer-use-Bemühungen“, ist doch das „Blech rauchen“ im Vergleich zum intravenösen Konsum die gesundheitsschonendere Variante.
- Mehr als 68.000 medizinische Hilfen (einschl. HIV-/Hepatitis-Testungen) durch Ärztin/Krankenpflegepersonal wurden geleistet, die schlechte gesundheitliche Situation vieler Drogenabhängiger so deutlich verbessert.
- Die Sozialarbeiter führten über 17.600 intensive Beratungsgespräche durch, weitere 5.900 Klienten konnten in weiterführende Einrichtungen (v. a. Entgiftungsbehandlungen) vermittelt werden.
- Mehr als 2,94 Millionen gebrauchte Spritzen oder Kanülen wurden im Kontaktcafé entsorgt – und den Abhängigen jeweils im Tausch „1:1“ sterile Utensilien ausgehändigt. Hinzu kommen jährlich durchschnittlich 100.000 Spritzenutensilien, die im Drogenkonsumraum verwendet werden.

Neben den direkten positiven Effekten auf individueller Ebene (Reduzierung von Folge-/Begleiterkrankungen, psychosoziale Stabilisierung, Initiierung von Ausstiegsprozessen) konnten also auch die Belastungen für andere Bürger reduziert werden – etwa hinsichtlich öffentlicher Spritzenfunde oder öffentlichem Konsumgeschehen.



Ausführliche Hintergrundinformationen bietet der diesjährige Jahresbericht der aidshilfe dortmund, der Mitte Mai veröffentlicht wird und dann u. a. online abrufbar ist.

Rückfragen an:

Willehad Rensmann (Geschäftsführer)

rensmann@aidshilfe-dortmund.de